

Rundschlag

VON PETER SCHWARZ

Arbeitsmarkt
und Speise-Eis

Am 17. Juni findet ein „Business Talk“ zum Thema Fachkräftesicherung im Remshaldener Schnaithmann-Forum statt. Es handelt sich, so die Ankündigung, um eine „Premium-Veranstaltung“ der Bundesagentur für Arbeit.

Woran erkennt man, dass es sich um ein Premium-Event handelt? Zunächst fällt an der Ankündigung auf, dass „Repräsentanten aus Andalusien aus erster Hand über die angespannte Arbeitsmarktsituation in Südpasarien“ berichten werden. Das klingt zwar außerordentlich packend und ist definitiv besser, als wenn Repräsentanten aus Abessinien aus zweiter Hand berichten würden, was sie vom Hörensagen über die stabile Arbeitsmarktsituation in Nordskandinavien wissen. Aber das allein reicht noch nicht fürs Premium-Prädikat. Bedeutsamer ist, dass es im Schnaithmann-Forum „pointierte Theaterszenen“ und ein „Buffet“ geben wird statt pointenarmer Redebeiträge und halber Butterbrezeln.

Faustregel: Eine Kreistagsung ist tendenziell kein Premium-Event.

Nun könnte jemand einwenden, dass es ein bisschen übergriffig und marketingfäselig ist, jetzt schon Gesprächskreise über Fachkräftemangel als „Premium“ anzupreisen. Schließlich werden aus München auch keine Pressemitteilungen folgenden Inhalts verschickt: „Das NSU-Verfahren, ein Premium-Prozess des Oberlandesgerichts, wird heute mit weiteren Zeugenaussagen andalusischer Fachkräfte fortgesetzt. Die Verteidigung von Beate Zschäpe wird pointierte Theaterszenen aufführen, in den Verhandlungspausen gibt es ein Buffet mit Weißbier und ganzen Butterbrezeln.“ Anmaßend wäre es auch, wenn der Gastwirts-Verband Dehoga das Zertifikat „Premium-Unterbringung“ an die Justizvollzugsanstalt Stammheim verleihen würde.

Gebräuchlich und nicht zu tadeln ist die Vorsilbe „Premium“ hingegen, um die Hochwertigkeit von Speise-Eis zu signalisieren. In diesem Sinne ist das Schnaithmann-Forum das Mövenpick unter den Veranstaltungsorten. Ähnliches lässt sich vom Besuch des niederländischen Monarchenpaares in Stuttgart nicht sagen. In der Prominenz-Hierarchie der internationalen Adelszweige gelten Willem-Alexander und Gattin Maxima allenfalls als König Ed von Schleck und Königin Caretta Orange.

PS.: Für alle, die's gern sachlicher haben, hier noch mal das Wichtigste in aller gebotenen Faktenhaftigkeit: Der Business Talk der Bundesagentur für Arbeit, eines Premium-Dienstleisters aus dem Bereich Jobvermittlung, findet am Montag, 17. Juni, von 16.30 bis 19 Uhr im Schnaithmann-Forum Remshalden statt. Interessenten können sich bis zum 12. Juni unter www.ba-business-talk.de anmelden. Die Veranstaltung ist kostenlos, die Zahl der möglichen Teilnehmer begrenzt. Weitere Infos bei Steffen Kögel, IHK Region Stuttgart, ☎ 0 71 51 / 9 59 69 87 32, steffen.koegel@stuttgart.ihk.de.

Kompakt

Führungen auf der
Klinikum-Baustelle

Winnenden. Die Rems-Murr-Kliniken bieten im Juni wieder mehrere Führungen auf der Baustelle des neuen Rems-Murr-Klinikums in Winnenden an. Die nächsten Führungen auf der Klinikum-Baustelle finden am Freitag, 7. Juni, von 15 bis 17 Uhr sowie am Samstag, 8. Juni, von 13 bis 15 Uhr und von 15 bis 17 Uhr statt. Weitere Führungen gibt es am Freitag, 14. Juni, von 15 bis 17 Uhr sowie am Samstag, 15. Juni, von 13 bis 15 Uhr und von 15 bis 17 Uhr. Treffpunkt ist der Showroom (1. OG) im grünen Baucontainer auf der Baustelle. Anmeldungen per E-Mail an baustellenfuehrung@khrmk.de oder unter ☎ 0 71 91/33-20 25 erbeten. Aus Sicherheitsgründen sind die Gruppen auf 25 Teilnehmer beschränkt und Kinder unter 16 Jahren nicht für die Führungen zugelassen.

Notarzt im Einsatz:
S-Bahnen fallen aus

Fellbach. Nach einem Unfall und dem damit verbundenen Notarzteinsatz ist gestern der S-Bahn-Verkehr auf den Linien S 2 und S 3 zeitweise zum Erliegen gekommen. Es kam zu Zugausfällen und Verspätungen. Wie der VVS mitteilt, hat sich der Unfall gegen 14.45 Uhr zwischen den Haltestellen Nürnberger Straße und Sommerrain in Bad Cannstatt ereignet. Ein Mensch kam dabei ums Leben. Die S-Bahnen wendeten in Bad Cannstatt beziehungsweise Waiblingen. Zwischen Bad Cannstatt und Waiblingen fuhren Busse. Im Laufe des Nachmittags hat die Bahn ein Ferngleis sowie ein S-Bahn-Gleis wieder freigegeben. Regionalzüge in Richtung Backnang und Nürnberg wurden umgeleitet. Die Verspätungen dauerten bis in den Abend hinein an.

THEMA: **Klik: „Klimafreundlich konkret im Alltag CO₂ einsparen“**

Konsumverzicht ohne Genussverzicht

Familie Förster-Kundmüller ist einer von 100 Haushalten, der am CO₂-Projekt Klik teilnehmen wirdVON UNSEREM MITARBEITER
MATHIAS ELLWANGER

Waiblingen.

Am 7. Juni startet das Projekt Klik – „Klimafreundlich konkret im Alltag CO₂ einsparen“. Familie Förster-Kundmüller ist aus Überzeugung mit dabei. Von dem Projekt erwartet sich die Familie vor allem den Aufbau eines Wissensnetzwerks und mehr Bewusstsein für die Bedeutung des Klimaproblems.

Auf der Waiblinger Dachterrasse der Familie schwirren zwei Bienenvölker herum, in den Töpfen befinden sich keine Zierpflanzen, sondern Kräuter. Und auf dem Boden sonnen sich zwei kleine Schildkröten. Familie Förster-Kundmüller, das ist offensichtlich, liebt die Natur und möchte mit ihr möglichst im Einklang leben. Regionalität ist dabei ein wichtiges Stichwort. Die persönliche CO₂-Bilanz ist nicht erst seit gestern Thema im Haus. Peter Kundmüller, schon seit den 1980er Jahren Mitglied der Grünen und tätig im Waiblinger Jugendamt, will aber nicht als konsumfeindlich verstanden werden: „Konsumverzicht ohne Genussverzicht – das muss doch möglich sein. Sonst sind wir irgendwann bei den Knäckebrot essen, Wasser trinkenden Leuten.“ Und mit denen hat Peter Kundmüller so gar nichts am Hut, denn „wo bleibt da die Lebensfreude?“

Den eigenen Konsum
kritisch hinterfragen

Konsumkritisch versteht man sich dennoch, wie Iris Förster bemerkt: „Wir müssen schon kritisch hinterfragen, was wir wie konsumieren. Oft geschieht Konsum ja einfach aus Unzufriedenheit.“ Schon lange wird deshalb in der Familie sehr bewusst gelebt. Ihre Wohnung befindet sich in einem Niedrigenergiehaus, im ganzen Haus sind Energiesparlampen eingeschraubt, Kippschalter eingesteckt, und, wie Kundmüller bemerkt, „wir füttern Hunderte von Haustieren“. Das bewusste Leben ist „manchmal schon nervig“ meint Sohn Lasse dazu lachend, zeigt sich im Gespräch dann aber als durchaus kundiger Naturfreund.

„Viele kleine Tipps“

Regina Hauber-Künzel aus Waiblingen macht mit

Frau Hauber-Künzel, wie kamen Sie dazu, bei KLiK mitzumachen?*

Ich war schon seit meiner Kindheit am Umweltschutz interessiert. Besonders über den Klimawandel habe ich mir Gedanken gemacht, da ich eine Tochter habe. Vor kurzem habe ich im Internet meinen persönlichen Fußabdruck getestet und war erschrocken. Obwohl ich bewusst lebe, war er immer noch zweimal so hoch, wie die Erde es verlangen würde. Daher möchte ich mehr für die Umwelt tun. Über Barbara Ludwig von der Energieagentur, die Koordinatorin des Projekts, bin ich schließlich aufmerksam geworden.

Was heißt es für Sie, bewusst zu leben?

Ich ernähre mich vegetarisch, fliege nicht, besitze und fahre auch kein Auto. Unser



Peter Kundmüller, Iris Förster und Sohn Lasse auf der gemeinsamen Dachterrasse.

Bild: Büttner

Bei dem Projekt geht es der Familie vor allem darum, in Erfahrung zu bringen, wo man im Haushalt noch mehr tun kann. Anregungen erhoffen sie sich vor allem, weil dabei Leute aus ganz verschiedenen Zusammenhängen aufeinandertreffen. Darauf freut sich die Familie besonders. Kundmüller möchte von den anderen Teilnehmern ganz praktisch wissen: „Sag mal, wie machst du das denn?“ Das Projekt Klik haben die Förster-Kundmüllers übrigens von Anfang an unterstützt. Das Logo stammt von Iris Förster selbst, die einen kleinen Verlag leitet, wo sie unter anderem die Kinderkrimis ihres Mannes verlegt, die alle-

samt in Waiblingen spielen – auch hier ein ganz klarer Regionalbezug. Und bereits vor Jahren hat Iris Förster eine Broschüre für die Kirchengemeinde zum Thema „Nachhaltiges Handeln in Waiblingen“ verfasst. Sie war sogar zeitweise als Mentorin für Klik eingepflegt. Das Projekt hält sie für „spannend, wichtig, interessant“.

„Öko und fair: Ist das überhaupt für
die Massenversorgung möglich?“

Ein Riesenfragezeichen allerdings: Wie effektiv kann ein Privathaushalt überhaupt Energie sparen? „Öko und fair – ist das überhaupt möglich für die Massenversorgung?“ Für Kundmüller eine oft allzu ideologische Auseinandersetzung. Würden etwa Industriegebiete ökologisch umstrukturiert, ließe sich natürlich viel mehr Energie sparen. Die Familie bleibt daher realistisch: „Man muss sich natürlich auch über die Dimensionen des Projekts im Klaren sein“. Wer die Ziele zu hoch setzt, erlebt am Ende nur bittere Enttäuschung. Auch deshalb hat sich die Familie für das Projekt entschieden. Hier werden keine endgültigen Wahrheiten verbreitet, sondern ganz praktische Verbesserungen erarbeitet. „Natürlich hat das auch die Gefahr, dass es am Ende zerfällt“, so Iris Förster. Wenn die Teilnehmer am Ende nur noch über das Klein-Klein reden würden, wäre das natürlich schade.

„Letztlich geht es um die Haltung“, so Kundmüller. Und die beweist die Familie auch damit, dass sie Ideen wie Foodsharing unterstützt, denn „viel zu viel Essen wird heute weggeschmissen“. Man setzt auf regionale Produkte. Wo doch Import notwendig ist, werden alternative Wege gesucht. Den fair gehandelten Kaffee bestellen die Förster-Kundmüllers direkt im Hamburger Hafen, und zwar kiloweise und gleich für den ganzen Freundeskreis. „Drei Zwi-

schenhändler können wir dadurch ausschalten.“ Über die Kirchengemeinde handhabt es die Familie mit Öko-Orangen aus Portugal auf ganz ähnliche Weise. Doch auch hier verstehen sie sich nicht ideologisch. Komplet auf öko und fair gehandelte Produkte umzusteigen, das geht noch nicht. „Aber das ist kein Grund zum Verzweifeln. Wir genießen das Leben.“ Und zwar in seiner ganzen Widersprüchlichkeit.

Das Projekt Klik

■ Ziel des Projekts ist die tatsächliche Verbesserung der persönlichen CO₂-Bilanz der teilnehmenden Haushalte, die Vernetzung von Gruppen und Anbietern sowie eine Breitenwirkung durch Veranstaltungen zu dem Thema. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen zu Strom, Mobilität, Ernährung, Wohnen und Konsum.

■ Eine Netzwerkgruppe unter der Federführung der Energieagentur Rems-Murr organisiert und koordiniert das Projekt.

■ 100 Modellhaushalte werden teilnehmen, persönliche Ziele definieren und sich bei Gruppentreffen, moderiert von Mentoren, informieren, motivieren und austauschen. Für alle Interessierten: Es sind noch wenige Plätze zu vergeben!

■ Am Freitag, 7. Juni, findet um 17.30 Uhr im Waiblinger Kulturhaus Schwanen die Auftaktveranstaltung statt mit Jobst Kraus, Vordenker und Vorreiter der Energiewende.

Meißen kommt nicht zur Ruhe

Das Hochwasser im Partnerkreis überschreitet die Neuneinhalb-Meter-Marke



Helfer sind rund um die Uhr unterwegs.

Bild: DLRG

Waiblingen/ Meißen (nihe). Die Pegel steigen kontinuierlich an, die Wassermassen drängen weiter in die Altstadt von Meißen vor. Wer jetzt noch trockenen Fußes vorankommt, hat Glück.

Immer wieder rücken Rettungskräfte und DLRG aus, um Menschen aus den Gefahrenzonen zu holen, ganze Teile von Meißen sind nicht mehr befahrbar. Die Stadt empfiehlt ihren Bürgern, Hab und Gut in Sicherheit zu bringen. Weitere Kitas und Schulen bleiben zu und Sandsäcke werden gestapelt. Unaufhörlich postet die Sächsische Zeitung auf ihrer Facebook-Seite Warmmeldungen und Mitteilungen im Minutentakt: über verunreinigtes Trinkwasser, über Flutgeld für die Opfer, über treibende Container, die im reißenden Strom der Elbe zur Gefahr werden können. Laut einer Mitteilung steht die Altstadt komplett unter Wasser, Arztpraxen sind rund um die Uhr mit einem doppelten Krisenmanage-

ment – Hochwasserschutz und Patientenversorgung – beschäftigt. Noch ist der Höhepunkt der Elbeflut im Landkreis Meißen nicht erreicht. Nach einer Mitteilung des Landratsamts wird dieser für Donnerstag erwartet.

In einem Interview der SZ mit Meißen OB Olaf Raschke beschreibt dieser ungeahnte Folgen des Hochwassers: „Was mich nervt, sind die vielen Fremden und Gaffer in der Stadt. Wir werden diese Art Hochwassertouristen nicht mehr zu uns hereinlassen. Mit ihren Fahrzeugen behindern sie allenthalben die Arbeit der Rettungskräfte.“ Zahlen der bisherigen Evakuierungen liegen noch nicht vor. „Es werden rund 1000 sein“, so Stabschef Albrecht Hellfritsch laut Meldung.

Insgesamt sind rund 500 Bundeswehresoldaten und über 1000 Einsatzkräfte der Feuerwehren, des THW, der Hilfsorganisationen und der DLRG im Einsatz. Kreisbrandmeister Ingo Nestler: „Gegenwärtig brauchen wir keine Hilfe von außerhalb. Für die Anteilnahme und die Angebote sind wir sehr dankbar, doch noch können wir die Arbeiten aus eigener Kraft bewältigen.“